

SYSTEMRELEVANT

Transkript: Folge 289

Iran-Krieg: Wie stark trifft er die deutsche Wirtschaft?

Aufschwung oder Rückschlag? Die deutsche Wirtschaft steht vor ungewissen Entwicklungen. Vieles hängt von der Lage im Nahen Osten ab. Warum der Konflikt, Energieflüsse und Infrastruktur jetzt entscheidend sind, erklärt Sebastian Dullien.

00:00:02 Einsprecher

Systemrelevant: Fakten für eine demokratische und nachhaltige Wirtschaft.

00:00:13 Marco Herack

Heute ist Montag, der 23. März 2026. Willkommen zur 289. Ausgabe von Systemrelevant. Mein Name ist Marco Herack und wir leben in aufregenden Zeiten. Sebastian. Die schwierigste Prognose, die das IMK jemals zu bewältigen hatte, über die wir heute sprechen, oder war es doch, ganz einfach?

00:00:32 Sebastian Dullien

Na ja, es war nicht ganz einfach, aber es war auch nicht die schwierigste Prognose, die wir zu bewältigen hatten und auch noch nicht mal die schwierigste, die ich mit zu bewältigen hatte. Denn ich bin seit 2019 im IMK. Ein Jahr später kam Covid, das war etwas, was wir nicht kannten. Dann kam 2 Jahre später die russische Ukraine-Invasion, die auch relativ viel Neuland war und von daher finde ich, ja, das passt so in diese Serie leider rein.

00:00:59 Marco Herack

Jetzt schon die nächste Krise, nicht dass das am Ende an dir hängen bleibt, alles.

00:01:04 Sebastian Dullien

Nee, ich, ich bin mir ziemlich sicher, dass die Kausalität nicht von mir zu den Krisen läuft, ehrlich gesagt.

00:01:09 Marco Herack

Das war Sebastian Dullien, Direktor des IMK, also des Instituts für Makroökonomie und Konjunkturforschung bei der Hans-Böckler-Stiftung. Und an unsere Hörerinnen und Hörer vorweg wieder mal der Hinweis, dass ihr uns erreichen könnt per E-Mail an systemrelevant@boeckler.de, also Hinweise, Korrekturen, Unmut und Anregungen, bitte per E-Mail einsenden. In den Shownotes findet ihr die Liste der sozialen Netzwerke sowie unsere weiteren Podcasts. Derer haben wir 2. Und zum Schluss, wie immer, der Hinweis, dass wir uns natürlich sehr darüber freuen, wenn ihr uns in einem Podcast eurer Wahl abonniert und somit keine Folge verpasst.

00:01:41 Marco Herack

Ja, wir werden heute über die neueste Prognose des IMK in Sachen Konjunktur reden, Sebastian. Vielleicht fangen wir einfach mal so ganz basal mit den Zahlen an. Wie wird denn Deutschland in 2026 und 2027 wachsen?

00:01:57 Sebastian Dullien

Na ja, unsere Baseline-Prognose sagt jetzt, dass Deutschland dieses Jahr um 0,9 Prozent wachsen wird oder die deutsche Wirtschaft um 0,9 Prozent wachsen wird und dann im nächsten Jahr um 1,6 Prozent. Da muss man aber jetzt dazu sagen, das hört sich ja alles noch recht harmlos an, dass in dieser Baseline wir die Annahme eines nicht allzu langen Kriegs im Iran gemacht haben und dass das schon 'ne relativ spürbare Abwärtsrevision ist. Denn wir waren zwar beim letzten Mal bei 1,2%, da wäre jetzt der Unterschied nicht so groß gewesen, aber in der Zwischenzeit waren 'ne ganze Reihe von Daten reingekommen und außerdem war vom Statistischen Bundesamt die Historie, also die Vergangenheit, nach oben revidiert worden.

00:02:36 Sebastian Dullien

Und von daher wären wir jetzt mit den Zahlen nach oben gegangen. Also, wir wären wahrscheinlich so in der Größenordnung eher Richtung 1,4% gewesen. Also, das heißt, schon jetzt dieser Krieg, wenn der ganz kurz nur ist und schnell vorbei ist, können wir gleich mal drüber reden, wie wahrscheinlich das ist und warum man solche Annahmen überhaupt macht als Prognostiker, der kostet uns schon ein halbes Prozent Wirtschaftswachstum. Und das ist schon ein bisschen tragisch, weil wir haben jetzt mehrere Jahre hintereinander immer wieder die Situation gehabt, dass es so aussah, als würde sich die deutsche Wirtschaft erholen und es sah nicht nur so aus, sondern es war eigentlich angelegt und dann kamen von außen ziemlich brutale Schocks da drauf.

00:03:08 Sebastian Dullien

Also ich zähl das mal auf, wir hatten natürlich den Energiepreisschock nach der russischen Invasion in die Ukraine, dann hat die Bundesregierung da ziemlich gegengesteuert, auch fiskalpolitisch, dann ja, ist es nicht ganz so dramatisch gekommen, wie es hätte kommen können. Aber dann kam das Verfassungsgerichtsurteil, das gesagt hat, ihr habt da nicht alles richtig gemacht und die mussten politisch ganz massiv auf die Bremse treten. Das war die Ampelregierung damals. Das heißt, da hat die Wirtschaft noch mal so 'n richtigen Schock abbekommen. Dann haben wir 'n handelspolitischen Schock im letzten Jahr.

00:03:39 Sebastian Dullien

Und jetzt kommt dieser Irankrieg, der noch mal wieder eins der Wirtschaft draufgibt, sozusagen. Das ist schon dramatisch, weil ab 'nem gewissen Punkt man ja in so 'nem Mindset landet, dass die Wirtschaft nicht mehr wachsen kann. Und wenn man glaubt, die Wirtschaft kann nicht mehr

wachsen, dann glauben die Menschen auch, ihre Einkommen steigen nicht mehr. Die Unternehmen investieren nicht mehr, die Menschen konsumieren nicht mehr. Wir hatten sowas Anfang der 2.000er Jahre, dann ist es viel schwieriger, da wieder rauszukommen.

00:04:04 Marco Herack

Wie ordnen wir das Ganze denn mal? Also von der Vergangenheit her kommend, konnte man sagen, Deutschland hat sich endlich, berappelt. Das ist die erste Feststellung und nun kommt die nächste Krise. Vielleicht führen wir es noch mal etwas näher aus. Die USA und Israel haben den Iran angegriffen, den obersten Führer ermordet sowie diverse Führungspersönlichkeiten und seitdem herrscht Krieg in der Golfregion. Heißt, Iran hat darauf reagiert, mit Raketen und Drohnenangriffen auf quasi alle Golfstaaten und offiziell nicht geschlossen, aber dennoch nicht nutzbar oder nicht wirklich nutzbar, die Straße von Hormus, wenn man sich das mal auf einer Karte anguckt, da schippert ungefähr so 20% des weltweiten Öls und Erdgases durch, ne, kann man sagen, sind doch 20%?

00:04:56 Sebastian Dullien

Ja, ich glaub, ich glaub schon, ich bin mir bei Erdgas nicht sicher, ob es das Flüssiggas ist oder ob das jetzt nur die international gehandelten Mengen sind, aber ja, also es ist grob ein Fünftel und es ist einfach ziemlich viel.

00:05:09 Marco Herack

Nun könnte man ja sagen, 70-75% dieser Rohstoffe wiederum werden eigentlich gen Asien verschippert. Da könnte man ja so als ersten Gedanken haben: Ja, was interessiert mich in Europa das? Ist halt ein Problem der Asiaten. Aber ich glaub, ganz so einfach ist es nicht, oder?

00:05:24 Sebastian Dullien

Ja, da kommen jetzt 2 Sachen zusammen. Also erstens, es stimmt schon, dass die Asiaten, glaub ich, mehr Probleme haben als wir im Moment. Wenn man aufmerksam die Zeitung liest, zum Beispiel die Fluglinien in Asien, die haben gesagt, na ja, ihre Zulieferer haben ihnen garantiert, dass sie noch für 3 Wochen Treibstoff bekommen und einige Manager sagen dann, ja, das heißt aber, wir haben keine Garantie mehr, auf dem Horizont von 6 Wochen genug Flugtreibstoff zu haben. Es gibt Länder, die haben jetzt auch angefangen, Benzin zu rationieren. Das alles findet da schon statt und das findet in Europa ja nicht in dem Maße statt.

00:05:55 Sebastian Dullien

Das hat damit zu tun, dass wir eben nicht direkt abhängig sind oder nicht so viel aus der Golfregion bekommen von dem Öl. Wir kriegen das dann woanders her. Aber der Punkt ist, es sind ja globale Märkte und wenn jetzt die Asiaten das Öl nicht mehr aus Katar bekommen und dann meinetwegen probieren, es aus, weiß nicht, Norwegen oder aus den USA oder wo immer auch

her zu kaufen, dann treibt das da den Preis nach oben und das trifft dann auch uns und das ist das, was wir im Moment haben. Also wir haben weniger als in der Ukraine-Krise, da hatten wir ja wirklich Sorgen auch um konkrete Versorgungsengpässe.

00:06:27 Sebastian Dullien

Also es ging damals einerseits um Erdgas in Deutschland, aber es ging auch damals da drum, ich erinnere mich, die Raffinerien, die hier Ostdeutschland, Einschließlich Berlin beliefern. Die hingen damals an der Pipeline von Russland und damals war auch die Frage, wenn da kein Öl mehr geliefert wird, wie lange haben wir dann hier noch Kerosin in Berlin?

00:06:45 Marco Herack

Jetzt muss man, glaube ich, beim Öl noch mal und auch beim Gas drüber nachdenken. Also, wir reden jetzt aktuell sehr viel über Tankstellen, Benzin, Dieselpreise und Ähnliches. Jetzt habe ich letztens gelesen, in Vietnam sind irgendwie die Preise für Wasser in Flaschen schon mal um 11% gestiegen, weil, einmal Transport, andererseits braucht man Öl halt auch für die Plastik dort. Dann haben wir herausgefunden, das wussten wir ja schon seit der Ukraine, dass Düngemittel heutzutage auch sehr stark gasabhängig sind und so weiter und so fort. Also, wenn wir jetzt über diese Rohstoffe reden. Dann reden wir nicht nur darüber, dass irgendwo an der Tankstelle das Benzin teurer wird, sondern das ist noch viel tiegreifender für unsere Wirtschaft.

00:07:31 Sebastian Dullien

Ja, das ist ja das, was wir auch in der Ukraine-Krise gelernt haben, wie stark das in den Lieferketten sich auf alles mögliche andere durchwirkt. Bei dem Ukraine-Krieg hatten wir das Problem, dass der Gaspreis so gestiegen ist und das wusste ich vorher auch nicht, dass bei uns die ganzen Gewächshäuser mit Gas geheizt werden. Ja, und das heißt, dann ist plötzlich auch Obst und Gemüse, teuer geworden. Salat. Was mir auch nicht bekannt war bis dahin ist, dass die Molkereien sehr viel Erdgas benutzen. Das heißt, dann plötzlich sind alle Molkereiprodukte teuer geworden. Und was jetzt noch dazu kommt, ist, dass die Golfregion auch ein wichtiger Produzent von Düngemitteln ist.

00:08:05 Sebastian Dullien

Also, es ist nicht nur so, dass die das Gas exportieren, sondern Düngemittel herzustellen ist wohl technisch nicht so wahnsinnig anspruchsvoll, weil es gibt ja ein paar Dinge, die die Golfregion nicht so gut produzieren kann, also auch Spezialchemikalien und sowas. Aber bei diesen Düngemitteln, die werden dort auch produziert und dann in den Rest der Welt exportiert. Das ist jetzt schon ein Problem, auch in den USA steigen die Düngemittelpreise. Es kommt noch dazu, dass wir ja auch Russland noch mit Sanktionen belegt haben. Das heißt, wir lassen uns von dort keine Düngemittel liefern und steigende Düngemittelpreise bedeuten dann entweder, dass die Bauern einfach

weniger kaufen und weniger anbauen, das ist bei einigen die Reaktion, oder dass sie die Preise weitergeben.

00:08:41 Sebastian Dullien

Und beides führt dazu, dass die Lebensmittelpreise dann auch perspektivisch steigen dürften. Und es ist jetzt so, wir haben jetzt Frühling, das ist die Jahreszeit, wo eben gedüngt wird. Das heißt, da dürfte noch einiges auf uns zukommen und das ist alles echt nicht schön.

00:08:54 Marco Herack

Wir haben da noch Helium für Chips, das auch über die Golfregion läuft. Medikamente werden dort umgeschlagen, liegen teilweise in den Lagern, können jetzt nicht weitergegeben werden. Also erstaunlicherweise in sehr vielen Feldern wird jetzt dieser Krieg durchschlagen. So und dann ist ja die Frage, wir reden ja jetzt über eure Prognose, wie seid ihr denn damit umgegangen?

00:09:16 Sebastian Dullien

Also, wir haben jetzt in der, weil ich immer als Ökonom sage, wir können auch die Länge von 'nem Krieg nicht prognostizieren. Wir haben im Grunde 2 Szenarien gerechnet. Das eine ist 'n Szenario, wo dieser Krieg relativ schnell, also vorbei ist jetzt, wir sagen auch nicht, wie es dann da kriegsmäßig aussieht, aber wo wir sagen, ja, also wir nehmen mal an, dass das eins der Szenarien ist, dass so ab dem Sommer die Straße von Hormus soweit frei ist, dass man da wieder normal handeln kann, der Öl und Gaspreis sich wieder einigermaßen langsam normalisiert in der zweiten Jahreshälfte und wir diese Probleme im Welthandel nicht mehr haben.

00:09:49 Sebastian Dullien

Das ist so unsere, was wir jetzt Baseline nennen. Ich würde jetzt nicht sagen, diese Baseline ist das wahrscheinlichste Szenario, aber es ist durchaus ein Szenario, was man sich vorstellen kann und was passiert. Und dann haben wir noch ein Szenario gemacht, wo der Ölpreis und der Gaspreis länger hoch bleiben, also wir da länger Unterbrechungen sehen. Das ist aber jetzt noch nicht das schlimmste Szenario, was man sich vorstellen kann. Man kann sich ja alles Mögliche ausmalen, was noch ganz dramatisch wird. Und ich meine, der schlimmste Fall wäre natürlich, dass wir da jetzt ein paar Jahre lang Krieg haben, wo die Seewege blockiert sind, vielleicht noch vermint sind, am besten noch ein paar Tanker abgeschossen werden, die dann da versenkt werden oder so was, das ist ja alles auch denkbar.

00:10:23 Sebastian Dullien

Ich meine, der Suezkanal war auch über Jahre zu, also das kann sein und das haben wir jetzt wiederum nicht simuliert und noch nicht prognostiziert und da ist das Abwärtspotenzial dann relativ unbegrenzt, insbesondere wenn da noch Politikfehler dazukommen.

00:10:35 Marco Herack

Aber was ist denn mit dieser berühmt berüchtigten wirtschaftlichen Anpassungsfähigkeit, die innerhalb von 2 Jahren, 3 Jahren spätestens alle Probleme löst, haben wir ja sehr oft auch in Sachen Ukraine und Gas aus Russland und so weiter gehört.

00:10:52 Sebastian Dullien

Also ich weiß, das sehen die Leute, die damals gesagt haben, lasst uns mal ein schnelles Embargo gegen russische Energie machen und das können wir alle problemlos verkraften. Die glauben ja immer noch, zumindest so wie ich es lese, dass sie damals recht hatten. Ich glaube, dass was wir in der deutschen Wirtschaft gesehen haben die letzten Jahre, eigentlich belegt, dass gerade was Energie und andere zentrale Inputs in die Wirtschaft angeht, dass da die Anpassungsfähigkeit begrenzt ist und zumindest die kurzfristige und mittelfristige. Denn wenn man es noch mal anguckt, wir hatten vor dem Ukrainekrieg, waren alle Prognosen, alle Projektionen, sind davon ausgegangen, dass die deutsche Wirtschaft wieder auf dem Wachstumspfad einschwenkt und das ist nicht passiert.

00:11:29 Sebastian Dullien

Das heißt, wir liegen im Moment wirklich, na ja, wahrscheinlich so 5-6% unter dem Pfad, den wir gehabt hätten, wahrscheinlich ohne den Ukrainekrieg. Und das kommt ganz stark auch von den gestiegenen Energiepreisen, den Anpassungen, die dann danach notwendig waren. Also die energieintensive Industrie in Deutschland produziert halt 20% weniger als vorher, Unternehmen halten sich mit Investitionen zurück, Privathaushalte haben auch längere Zeit ganz schön ihren Konsum eingeschränkt und das ist ja jetzt auch schon, ich meine, es ist 4 Jahre her seit Russland die Ukraine überfallen hat. Und von daher, so schnell geht das alles nicht.

00:12:00 Sebastian Dullien

Und übrigens auch die Ölpreisschocks in den 1970er Jahren, 1973, 1979, 1980, das waren ja auch Ölpreisschocks, die sehr lange nachgewirkt haben. Jetzt kann man noch darüber reden, wie viel damals auch die Wirtschaftspolitik falsch gemacht hat, aber zu sagen, dass da die Wirtschaft sich einfach schnell drauf angepasst hätte, halte ich auch einfach historisch für 'ne sehr steile These.

00:12:20 Marco Herack

Jetzt haben wir aber Wachstum, ne, also trotz allem. Höchstwahrscheinlich, wenn das Szenario Baseline vielleicht auch ein bisschen schlechter als jetzt erwartet, aber wir haben Wachstum.

00:12:29 Sebastian Dullien

Wir haben da noch Wachstum, das hat damit zu tun, dass die Finanzpolitik der Bundesregierung im Moment da sehr stützend wirkt. Wir haben die

steigenden Verteidigungsausgaben, wir haben die Ausgaben aus dem Sondervermögen für Infrastruktur und Klimaschutz und all das wirkt natürlich. Wenn wir das nicht hätten, dann wäre die deutsche Wirtschaft schon lange wieder in der Rezession, denn es ist ja auch nicht nur dieser Energiepreisschock, der jetzt da zieht und drängt, sondern wir haben auch noch diese geoökonomischen, geopolitischen Verschiebungen. Wir haben immer noch die Zollpolitik von Donald Trump. Das vergisst man ja ganz gerne, aber die Zölle sind immer noch ziemlich hoch und auch sehr unsicher.

00:13:02 Sebastian Dullien

Das ist ja alles nicht weg. Das ist zwar jetzt aus den Nachrichten verschwunden, aber das sind ja alles Belastungen, die noch da sind und wir haben auch immer noch China, die immer noch trotz der gestiegenen Energiepreise mit ihrer aggressiven Industriepolitik versucht, eben in Schlüsselbranchen Weltmarktführer zu werden und dabei auch deutsche Unternehmen sowohl vom chinesischen Markt als auch zunehmend von Drittmärkten verdrängt und all diese Belastungen sind da, dass wir überhaupt damit noch Wachstum haben, verdanken wir eigentlich nur noch der Finanzpolitik der Bundesregierung. Das geht auch so ein bisschen in der deutschen Debatte unter, in der ja die Bundesregierung im Moment sehr stark kritisiert wird. Aber ich mein, in so einem globalen Umfeld wären wir sonst in der Rezession.

00:13:42 Marco Herack

Also sind wir in einer Krise?

00:13:43 Sebastian Dullien

Ich würde schon sagen, wir sind zum Beginn einer Krise, je nachdem wie stark und wie lange der Krieg jetzt anhält, kann das ganz schön dramatisch werden und darum muss auch die Politik sich drauf vorbereiten, wie man da sinnvoll drauf reagiert.

00:13:55 Marco Herack

Aber waren wir vorher auch in der Krise oder sind wir erst jetzt in der Krise? Ich kann da nicht mehr so ganz folgen, dass wir ständig in neuen Krisen sind.

00:14:03 Sebastian Dullien

Ja, also ehrlich gesagt, wir haben diese Debatte auch im Institut immer wieder. Und es gibt ja den schönen Begriff der Polikrise, also das sind jetzt viele Krisen, die sehr gedrängt auf uns einschlagen und wahrscheinlich ist das die beste Beschreibung dessen, was wir hier sehen. Natürlich kannst du sagen, das hängt ja natürlich auch alles irgendwie zusammen. Donald Trump ist in den USA gewählt worden, dann hat er erstmal eine irre Handelspolitik gemacht, dann hat er gedroht, Grönland einzunehmen, was uns natürlich belastet, weil wir dann auch anders mit unserer Verteidigung umgehen müssen.

00:14:36 Sebastian Dullien

Und jetzt hat er eben den Iran angegriffen. Natürlich kannst du das als eine

Krise definieren, aber ich glaube, es ist besser zu sagen, wir sind da in einer Situation, wo im Moment ganz, ganz viele von allen Seiten massive Schocks kommen und da muss man halt gucken, wie man einigermaßen gut durchkommt.

00:14:51 Marco Herack

Und gut durchkommen wäre ja jetzt aus meiner Sicht im Grunde nicht unbedingt den Benzinpreis zu senken, auf Teufel komm raus, sondern sich als Politik damit zu beschäftigen, welche Branchen werden jetzt wie heftig betroffen werden von dieser neuen Situation und wo können wir präventiv stützende Maßnahmen einbauen, um ja diese Branchen zu entlasten und zu erhalten. Weil du hast ja gerade schon gesagt, China ist ein Thema, die Konkurrenz aus China, die Probleme mit den USA, also wir müssen ja schon ab einem gewissen Punkt gucken, dass uns die Branchen da auch nicht ganz wegrauschen. Weil das kommt nicht wieder, wenn es jetzt weg ist.

00:15:28 Sebastian Dullien

Und es sind jetzt 2 Sachen dabei, also ich find hier beim Benzinpreis, da sag ich gleich was zu, da bin ich, glaub ich, ein bisschen anderer Meinung als Du, da müssen wir drüber reden, was man mit diesen Preisen jetzt auch machen sollte. Aber die andere Frage ist tatsächlich, wie gehen wir mit Branchen um, die jetzt unter Druck kommen und es gab ja auch in dieser Debatte, da ist gesagt worden: Na ja, also die Branchen, die halt besonders energieintensiv sind, die brauchen wir dann eigentlich in Deutschland nicht mehr und in Europa oder das lohnt sich nicht, das können wir einfach hier nicht machen. Und wenn man jetzt da reinguckt, dann stellt man fest, da sind halt so Branchen wie die Düngemittelproduktion drin.

00:16:00 Sebastian Dullien

Und wenn du wiederum guckst, wer die großen Länder sind, die Düngemittel herstellen, das sind so ein paar im Golf, das ist Russland, dann fragst du dich schon, na also klar, es ist teuer das in Europa herzustellen, aber im Ernst, wollen wir das wirklich komplett outsourcen? Oder ist das in der aktuellen Situation vielleicht auch nicht die allerbeste Idee?

00:16:19 Marco Herack

Also mal andersrum, Sebastian, so viel Agrarsubventionen, wie wir in der EU verteilen, um Versorgungssicherheit in Sachen Nahrung sicherzustellen, wär ja vielleicht die Frage, ob man das nicht dann auch auf sowas ausweiten sollte.

00:16:32 Sebastian Dullien

Ja, oder anders organisieren. Nur ich glaub tatsächlich, dass diese Idee, die wir in den 2000er Jahren auch noch hatten, dass in der globalisierten Welt wir uns halt einfach das immer kaufen, was wir wollen und dass man das einfach irgendwie relativ kurzfristig dann auch bekommt, da muss man ein

dickes Fragezeichen hinter machen. Und wir haben ja jetzt noch nicht über die nächsten möglichen Konflikte geredet. Taiwan, China, Halbleiter und so weiter. Ich verstehe, dass das, wenn man sich auf die Diskussion einlässt, natürlich schwierig wird, weil man am Ende feststellt, dass sehr viele Branchen möglicherweise eine systemrelevante Komponente haben könnten.

00:17:04 Sebastian Dullien

Aber wenn diese Schocks tatsächlich so häufig auftreten, dann ist vielleicht eine gewisse Versicherung dafür auch ganz gut. Aber du hast recht, man muss, glaub ich, wirklich mal runterdeklinieren, was sind in diesem Sinne strategische Branchen und wie kann man die dann möglichst effizient auch so fördern und fordern, dass sie in Europa bleiben, aber das es auch nicht zu teuer wird.

00:17:26 Marco Herack

Es geht ja, glaube ich, jetzt nicht drum, dass dann 100% in Europa hergestellt wird, sondern ein gewisser Grundbedarf immer aus Europa gedeckt werden kann, weil das bedeutet, dass man den dann natürlich auch hochskalieren kann in einer verträglichen Zeit, um dann Sicherheit ins System reinzubringen, ne. Also das wäre, glaube ich, eher die Idee, über die wir da sprechen.

00:17:47 Sebastian Dullien

Ja, genau, aber also selbst dafür hat es lange keinen Konsens gegeben.

00:17:52 Marco Herack

Dann kommen wir doch noch mal ganz kurz zum Benzinpreis. Ich weiß natürlich, was du damit sagen willst. Du spielst natürlich da drauf an und das ist eine Debatte, die wir hier ja auch schon recht intensiv geführt haben, im auch im Podcast. Steigende Benzinpreise führen zu Verwerfungen bei bestimmten Einkommensgruppen und es sind nicht die, die am meisten verdienen. Das heißt also, es läuft wahrscheinlich darauf hinaus, dass man sagt, na ja, also es gibt Leute, die sind jetzt ziemlich hart betroffen von der ganzen Geschichte und da sollte man eingreifen.

00:18:19 Sebastian Dullien

Ja und nein, also was mir eigentlich noch mehr Sorgen macht, sind zweierlei. Also einmal, dieser Benzinpreis ist so deutlich sichtbar, das haben wir jetzt auch ausgerechnet, das hält sich tatsächlich noch irgendwie in Grenzen, wenn der Krieg nicht so lange ist. Also ich mein, wenn, wenn jetzt eine Familie, die mittlere Einkommen hatten, im Monat 30€ mehr für Benzin ausgeben muss, das sind auch so Größenordnungen, von denen wir hier reden, dann ist das vorübergehend jetzt durchaus verkraftbar. Also 30€ das sollte man als Reserve da schon noch haben.

00:18:53 Sebastian Dullien

Da sind aber 2 Probleme dran. Das erste Problem ist, dass das natürlich

ganz massiv auf die Konsumstimmung geht, weil man diesen Tankstellenpreis die ganze Zeit sieht. Das ist so ein ganz plakativer Preis, den wir da haben und na gut, klar, wenn es jetzt länger wird, wird es auch ein Problem für diese Familien. Aber selbst wenn die das jetzt nur ein paar Wochen sehen, paar Monate sehen, dann fangen sie an, ihren Konsum einzuschränken und Konsum ist eigentlich das, wo wir drauf setzen für diesen Aufschwung. Das zweite Problem, was ich noch fast gravierender finde, ist die Europäische Zentralbank, weil da wird jetzt schon wieder erzählt, die EZB hätte beim letzten Mal zu spät reagiert und deswegen müsste sie jetzt schneller reagieren. Und wenn die Europäische Zentralbank, weil sie Angst hat, dass diese hohen Benzinpreise dazu führen, dass dann meinetwegen auch die Lohnabschlüsse steigen, wenn sie da jetzt schon richtig früh die Zinsen erhöht, ich meine, der Markt erwartet das jetzt tatsächlich, dann bedeutet das, dass die Wirtschaft zusätzlich gebremst wird. In einer Art, die wir nicht gebrauchen können. Dann steigen die Bauzinsen, dann bricht uns auch noch die Erholung am Wohnungsmarkt weg, die wir jetzt so langsam gesehen hatten. Die Unternehmen haben auch höhere Finanzierungskosten, also das wäre alles wirklich sehr, sehr ungünstig. Das ist aus meiner Sicht das zweite Problem. Von daher müsste man, glaube ich, schon überlegen, ob und wann man bei den Preisen noch mal stärker eingreift.

00:20:10 Marco Herack

Du meinst Benzinpreise?

00:20:12 Sebastian Dullien

Beim Benzinpreis zum Beispiel. Man muss das nicht unbedingt, also der Tankrabbat beim letzten Mal war aus meiner Sicht 'n bisschen unglücklich, weil der auch die Margen bei den Raffinerien subventioniert hat. Aber man könnte ja auch wirklich tatsächlich andere Preisdeckel machen, also zum Beispiel bei Benzin und Diesel und so weiter, haben wir in Deutschland etwa 2 Monate Lagerbestände, aber die Preise an der Tankstelle sind schon in dem Moment hochgegangen, wo der Rohölpreis gestiegen ist. Nicht wo dann tatsächlich die Kosten der Unternehmen für das, was sie gerade verkaufen, gestiegen sind, sondern wo die Kosten fürs Wiederaufstocken der Lagerbestände gestiegen sind. Ich bin mir nicht sicher, ob die Unternehmen genauso schnell, wenn der Rohölpreis fällt, auch die Benzinpreise wieder runternehmen. Also das zumindest wäre jetzt eine These, dass da eine gewisse asymmetrische Reaktion ist. Und wenn wir uns angucken, wie die Margen 2022-23 sich entwickelt haben. Da haben die Raffinerien ganz schön, Reibach gemacht, die Mineralölkonzerne. Also das heißt, die haben die Preise stärker erhöht, als es eigentlich notwendig war. Natürlich könnte man jetzt sagen, es gibt n Preisdeckel für weiß ich nicht 4 Wochen, 6 Wochen. Das könnte man auch tun, auch auf Kosten der Mineralölkonzerne.

00:21:17 Marco Herack

Der müsste dann ne gewisse Flexibilität an den Ölpreis gebunden haben oder einfach nur gedeckelt?

00:21:23 Sebastian Dullien

Man könnte es auch 2 Wochen erst mal so deckeln, dann würden die Leute natürlich erst mal noch mal volltanken. Man könnte es auch an den Ölpreis koppeln. Also man könnte sich da alles Mögliche einfallen lassen. Oder wenn man noch mal wieder einen Tankrabatt macht, dann könnte man sagen, der Tankrabatt gilt nur, solange der und der Endpreis nicht überschritten wird. Und dann setzt man das halt so, dass die Margen begrenzt sind, der Mineralölkonzerne. Also über solche Dinge könnte man dann schon nachdenken. Also wir haben natürlich nicht den fiskalpolitischen Spielraum, um da jetzt richtig hart zu subventionieren. Die anderen Dinge, worüber man, glaube ich, auch nachdenken sollte, ist, ob man noch mal beim Strommarkt dieses sogenannte iberische Modell wieder anwirft.

00:21:57 Sebastian Dullien

Zur Erinnerung, das Problem ist ja beim Strommarkt, Strom wird mit Gas gemacht oder zumindest ein Teil davon und der Gaspreis bestimmt, weil es ist dieses Merit-Order-Prinzip, also die letzte produzierte Kilowattstunde, bestimmt den Preis von allen Kilowattstunden, die gehandelt werden und das heißt, wenn Gas jetzt teuer wird, dann wird der ganze Strom teurer. Und was die Spanier damals gemacht haben, ist sie haben das Gas subventioniert für die letzten produzierten Kilowattstunden damit den ganzen Strompreis gesenkt und man konnte damals eine Umlage machen auf den Strompreis auf alle Kilowattstunden, um diese Subventionen auch zu finanzieren und am Ende war trotzdem der Strom noch günstiger als ohne diesen Eingriff. Das wäre eine Sache, die man jetzt auch noch mal wieder überlegen könnte und machen könnte. Und wahrscheinlich auch machen sollte, denn dieser Mechanismus steigende Gaspreise führen zu steigenden Strompreisen und belasten alle Haushalte. Das ist ein Mechanismus, der immer noch da ist.

00:22:45 Marco Herack

Ja, das heißt also im Grunde, wenn wir jetzt auf die aktuelle Prognose gucken, dann prägt sie sich vor allen Dingen durch Ungewissheiten.

00:22:53 Sebastian Dullien

Ja, durch Ungewissheiten und großen Risiken im Grunde. Ich glaub, das muss man auf dem Schirm behalten. Diese 0,9 Prozent, die wir für dieses Jahr haben, scheint mir im Moment eher in Richtung eines Best-Case-Szenarios zu laufen. Denn wesentlich schneller als bis zum Sommer wird der Krieg nicht vorbei sein. Da werden auch ein paar Schäden zurückbleiben. Dann kann man sehen, kann man abschätzen mit unserer Prognose. Wir haben simuliert, was es bedeutet, wenn die Energiepreise länger etwas höher

sind und der Krieg etwas länger dauert. Da ist man schnell wieder an der Stagnationsgrenze.

00:23:23 Marco Herack

Vielleicht noch mal zur Erinnerung, eines der großen Probleme ist ja, dass wenn Gasinfrastruktur zum Beispiel zerstört wird, also Infrastruktur zur Förderung von Erdgas, das ist jetzt auch nicht mal eben so neu aufgebaut. Also wir haben jetzt zum Beispiel schon gelernt, da sind 2 Einschlüsse in Katar gewesen, ne, da wurden 2 Pipelines zerstört, 15% der Gasförderung, da haben die gesagt: Na ja, also das dauert 3 bis 5 Jahre, das wieder aufzubauen. Das heißt, das ist etwas, was dann auch für 3 Jahre wegfällt, könnte man sagen. Vielleicht geht es auch ein Tickchen schneller und so weiter, aber je nachdem, wie lange der Krieg dauert, desto mehr wird ja auch zerstört. Das heißt, die Förderkapazitäten könnten auch am Ende des Ganzen noch mal ganz anders aussehen als aktuell.

00:24:06 Sebastian Dullien

Ja klar, also das ist auch durchaus möglich und das ist auch ein Problem, was wir hier haben. Wie gesagt, auch was, was ich eben gemeint hab, wenn tatsächlich aus irgendeinem Grund die Straße von Hormus auch für längere Zeit nicht befahrbar ist. Also ich bin jetzt kein Militärexperte, ich weiß nicht, wenn man die richtig ordentlich vermint, wie schnell man so was dann wieder frei kriegt. Beim Suezkanal hat das auch relativ lange gedauert, bis man da wieder durchfahren konnte. Also von daher, da ist wirklich ziemlich großes Abwärtspotenzial. Was ich wichtig finde, ist aber auch noch mal die Frage zu stellen, wie muss da Wirtschaftspolitik reagieren und ich glaube hier in Deutschland ist noch nicht richtig internalisiert, auch in der Debatte, die wir hier haben und die jetzt nach den Wahlen in Rheinland-Pfalz auch noch mal losgehen wird, was eigentlich das Problem ist, was gerade stattfindet.

00:24:48 Sebastian Dullien

Also, wenn das stimmt, dass da immer diese großen Schocks von außen kommen, dann müsste man ja einerseits gucken, dass man Deutschland weniger anfällig für die Schocks macht und guckt, wie Deutschland schnell über diese Schocks oder gut durch diese Schocks durchkommt. Und die Diskussionen, die wir im Moment über keine Ahnung Karenztage in der Krankenversicherung führen oder ein bisschen Mehrarbeit, Teilzeit begrenzen, das sind nicht die Dinge, die da wirklich dann helfen und uns retten und jetzt auch noch mal, die energiepolitische Diskussion, die wir die letzten Jahre hatten.

00:25:18 Sebastian Dullien

Ich kann mich noch mal erinnern, es gab ein Teil in der Politik, die gesagt haben, das ist alles total falsch, was da die Ampel gemacht hat. Also auch gerade die Versuche, unabhängiger zu werden von fossilen Energieträgern, weil das zu teuer ist. Also diese ganze Push zu den Erneuerbaren, das ist ja auch zum Teil zurückgedreht worden von Katharina Reiche und wir sehen

jetzt, so toll ist die alte fossile Welt auch nicht gewesen. Und das, was wir jetzt haben, hat ganz bestimmt nicht mit irgendeinem rot-grünen Klimawahn zu tun, sondern das ist die Abhängigkeit von fossilen Energieimporten.

00:25:47 Marco Herack

Ja, also ich glaube, da ist ja im Grunde die Antwort recht einfach, dass man gucken muss, dass im Energiemix mehr und mehr der Erneuerbaren jetzt stattfinden und man dadurch die Abhängigkeit von Gas, Kohle und was auch immer man da jetzt gerade noch braucht, reduziert. Auf der anderen Seite muss man natürlich dann auch gucken, dass man das vielleicht nicht immer so im abgleichstellt, sondern ein bisschen mehr wie die Chinesen denkt und dann halt Dinge auch erst abschaltet, wenn auch wirklich klar ist, dass man es nicht mehr braucht. Also die Chinesen, was die jetzt gerade machen, ist, fahren einfach wieder die Kohleminen hoch, produzieren mehr Kohle und haben dann halt im Energiemix mehr Kohle, aber haben halt die Energie und vor allen Dingen auch halbwegs verträglich preiswert. Ist natürlich nicht die alleinige Lösung, aber Teil der Lösung. Und bei uns ist halt immer das eine oder das andere, während man dort halt sagt, na ja, das eine und das andere. Ich weiß, dass das in Deutschland immer ein bisschen schwierig ist als Diskussion, aber wenn man wirklich in Versorgungssicherheit denkt, müsste man das halt allumfassender denken.

00:26:45 Sebastian Dullien

Das stimmt, da müsste man eben in Optionen auch denken.

00:26:48 Marco Herack

Aber unabhängig davon, ist es, glaube ich, immer 'ne gute Idee im Energiemix mehr der Erneuerbaren zu haben und Batteriespeicher aufzubauen et cetera. Das ist, glaube ich, aber auch ökonomisch, zumindest bei Energieökonomen, gar nicht so umstritten, weil die sagen, das ist der billigste Weg und das ist eher so 'ne politische Diskussion, dass man das eher nicht haben möchte.

00:27:09 Sebastian Dullien

Ja, das ist auch mein Eindruck, wenn man unsere Szenarien jetzt vergleicht mit dem, was passiert ist während des Ukrainekriegs, dann sieht man auch, wo die Grenzen, dieser Szenarienbetrachtung sind. Also noch mal, wir gehen jetzt in unserer Baseline mit diesem kurzen Krieg von einer Inflationsrate von 2,4 Prozent für das Jahr 2026 aus und bei diesem etwas längeren Krieg kämen dann noch mal etwa 0,7 Prozentpunkte drauf. Also da würden wir dann über 3% liegen. Aber wir haben ja gesehen, dass im Ukrainekrieg, wenn die Energiepreise noch wirklich weiter steigen und jetzt mehr steigen, als man sich das normalerweise für so Szenarien ausmalt.

00:27:46 Sebastian Dullien

Dann kann es auch viel schlimmer kommen. Nur zur Erinnerung, wir waren

damals bei fast 10% und das waren vor allem diese Energiepreise und dann das, wie sich die Energiepreise in allem anderen durchgeschlagen haben. Das könnte jetzt auch wieder passieren. Wir sehen jetzt zum Glück noch nicht diese Preise, aber die haben wir auch 2022-23 am Anfang nicht gesehen. Das hat 'ne ganze Zeit lang gedauert, bis die so voll durchgeschlagen haben. Also in der Summe, wenn man jetzt Gas und Öl zusammennimmt, würden unsere Schätzungen im Moment drauf hindeuten, dass selbst wenn das Preisniveau da bleibt, wo es jetzt ist. Dass das nur etwa ein Drittel des Schocks ist, den wir damals 2022-23 hatten, weil damals ist eben der Gaspreis sehr, sehr stark gestiegen und Gas ist für Deutschland schon im Produktionsprozess eigentlich wichtiger als Benzin und Öl.

00:28:27 Marco Herack

Ich würde zum Schluss hin noch eine Frage gerne klären, nämlich die Bauwirtschaft. Da haben wir letztes Mal festgestellt, dass die ja erstaunlich, gut lief, also recht stabil, aber es müsste noch mehr passieren, damit wir da vorankommen. Wie wird sich denn die Krise jetzt auf die Bauwirtschaft auswirken, kann man das schon sagen? Also Materialien, Transport und so weiter, das ist ja schon eine sehr sensible Branche.

00:28:51 Sebastian Dullien

Ja, also erstens, da fängt es schon an, Baukosten hängen stark an diesen Energiepreisen. Also erstens, viele der Baumaterialien, das sind energieintensive Produktionen. Dann braucht man relativ viel Diesel, um das alles zu transportieren und dann, was glaube ich, das im Moment das Schlimmste sein dürfte, ist das die Veränderung der Zinsen. Also dadurch, dass jetzt viele damit rechnen, dass die Europäische Zentralbank mit Zinserhöhungen reagiert, haben auch die Bauzinsen schon ein Stück angezogen. Das wissen wir, dass da der Wohnungsbau sehr schnell relativ sensibel drauf reagiert und das ist klar, weil wer sich dann auf 10 Jahre festlegt und irgendwie eine Wohnung für 800.000 Euro oder ein Haus für 800.000 Euro baut. Da machen einfach 0,2 Prozentpunkte, 0,3 oder 0,5 Prozentpunkte, das macht einfach schon richtig was aus und da werden Leute, die vorher gesagt hat, na ja, das kann ich mir dann leisten, können sich das dann eben nicht mehr leisten und das ist dann die Baunachfrage, die wegfällt. Also da machen wir uns große Sorgen.

00:29:49 Marco Herack

Und dann kommt ja noch die EZB obendrauf und erhöht die Zinsen.

00:29:53 Sebastian Dullien

Die habe ich ja gerade schon genannt, also die Erwartung, dass die EZB die Zinsen erhöht, ist ja der Grund, warum jetzt schon die Zinsen am Markt gestiegen sind. Das heißt, die Europäische Zentralbank ist hier schon Mitschuld da dran und das könnte sie ein bisschen abfedern, indem sie signalisiert, dass sie eben die Zinsen nicht erhöht. Oder erst erhöht, wenn sie sieht, dass

sich das auch in höheren Lohnkosten niederschlägt. Aber die hat so viel Prügel beim letzten Mal bekommen für etwas, wo sie aus meiner Sicht gar nicht schuld war, dass sie im Moment da, glaube ich, eher zu schnell erhöhen könnte, dürfte und damit die sie Fehler wiederholen könnte, die 2008 und 2011 gemacht hat, wo sie zu schnell erhöht hat und damit die Wirtschaft wieder zurück in die Krise gestoßen hat.

00:30:32 Marco Herack

Das sind aber keine guten Aussichten, um das mal etwas flapsig zu formulieren.

00:30:38 Sebastian Dullien

Nee, das kann man, das kann man wirklich nicht sagen. Es ist ja auch wirklich eine schreckliche Zeit, wenn wir uns angucken, wo dauernd immer überall Krieg ist. Das ist etwas, was man so vor 5 Jahren sich so eigentlich nicht hätte vorgestellt.

00:30:49 Marco Herack

Sebastian Dullien, ich danke für das Gespräch.

00:30:52 Sebastian Dullien

Danke dir, Marco, für die Moderation.

00:30:54 Marco Herack

Mit diesen nicht so tollen Aussichten, aber positivem Mindset gehen wir aus dieser Folge raus. Das heißt, wenn ihr uns erreichen wollt, könnt ihr uns per E-Mail schreiben: systemrelevant@boeckler.de Hinweise, Korrekturen, Unmut und Anregungen dorthin. In den Shownotes findet ihr die Liste der sozialen Netzwerke sowie unsere weiteren Podcasts. Derer haben wir 2 und natürlich auch die Prognose, die wird dort auch verlinkt. Und zum Schluss, wie immer, der Hinweis, dass wir uns sehr darüber freuen, wenn ihr uns in einem Podcatcher eurer Wahl abonniert und somit keine Folge verpasst.

Vielen Dank fürs Hören, euch 'ne schöne Zeit und bis nächste Woche.
Tschüss.

00:31:32 Einsprecher

Das war Systemrelevant. Fakten für eine demokratische und nachhaltige Wirtschaft.